

BUKO Info

Hochschulpolitische Informationen der Bundeskonferenz



BUNDESKONFERENZ DES WISSENSCHAFTLICHEN UND KÜNSTLERISCHEN
PERSONALS DER ÖSTERREICHISCHEN UNIVERSITÄTEN UND KUNSTHOCHSCHULEN

Nr. 1/1990

A-1010 Wien, Schottengasse 1, Telefon (0222) 5339526, 5353438

Inhalt

Zur Arbeit der Bundeskonferenz	Seite 2
Kommissionsberichte	Seite 3
Brief des BM BUSEK an die BUKO	Seite 7
Universität = Qualität	Seite 8
Kurzberichte	Seite 11
Gastkommentar	Seite 12
Plenum der BUKO	Seite 13

Zur Arbeit der Bundeskonferenz

Anfang November wurde ich als Nachfolger von Kollegen HOFER-ZENI zum Vorsitzenden der Bundeskonferenz gewählt. Praktisch gleichzeitig mit meinem Amtsantritt wurden vom BMWF Entwürfe zu Novellen des UOG, KHOG, AOG, AHStG und BGALP vorgelegt, in denen mit einer äußerst kurzen Frist zur Begutachtung teilweise gravierende Änderungen der genannten Gesetze vorgesehen waren.

Dank intensiver Hilfe durch das neugewählte Präsidium und das Plenum und nicht zuletzt das Büro der BUKO war es möglich, zeitgerecht eine umfassende Stellungnahme der BUKO zu erarbeiten und vorzulegen. Da in dieser Zeit die Position des Generalsekretärs vakant war, war diese Aufgabe nur schwierig zu meistern und für darüberhinausgehende Aktivitäten blieb zunächst nur wenig Möglichkeit. Dazu kam und kommt, daß - mitbedingt durch das bevorstehende Ende der Legislaturperiode des Nationalrats - die BUKO mit Aufforderungen zur Abgabe von Stellungnahmen zu wichtigen Gesetzesvorhaben nahezu überschwemmt wird, etwa Psychotherapiegesetz, Reform der Technischen Studienrichtungen, etc. [Eine umfassendere Aufstellung findet sich an anderer Stelle dieses BUKO Info].

Die BUKO befindet sich derzeit somit nolens volens in einer eher nur reagierenden Phase. Personell hat sich die Situation mittlerweile dadurch entspannt, daß Frau Mag. DDr. Renate DENZEL mit Jännerbeginn in Nachfolge von Herrn Mag. Wolfgang SCHNELLINGER ihren Dienst als Generalsekretärin der Bundeskonferenz angetreten hat. Damit ist mehr Platz für eine agierende Phase der BUKO geschaffen, die generell unter dem Aspekt der von meinem Vorgänger entwickelten Aktivitäten mit hochschulpolitischem Schwerpunkt -zusammenfassend dargestellt im Juni 1989 in den Vorschlägen der Bundeskonferenz zur Hochschulreform - stehen soll.

Einzelne Teilaspekte, die in unmittelbarer Zukunft aktualisiert werden sollen, sind etwa die Informationstätigkeit über internationale, insbesondere EG-Forschungsprogramme. Unter diesem Generalthema steht die kommende Plenarsitzung in Innsbruck, die Ende März stattfinden wird.

Eine andere aktuelle Ebene des Themas "Internationalisierung der Universitäten" soll bei der darauffolgenden Sitzung des Plenums Ende Mai am Semesterverfolgung verfolgt werden, nämlich die Einladung und

Diskussion mit Mittelbauvertretern aus dem osteuropäischen Raum. Schließlich wird Anfang Juni eine Fortbildungsveranstaltung der BUKO stattfinden, in der das Thema Evaluierung universitärer Leistungen kritisch be- und durchleuchtet werden wird.

Der Grund für die lange Pause seit dem Erscheinen des letzten BUKO-Info liegt in dem schon erwähnten Wechsel in der Generalsekretär(in)sfunktion, der dazwischen liegenden Vakanz und nicht zuletzt auch der notwendigen Einarbeitungsphase aller Beteiligten. Wir wünschen uns, daß das neue Layout dazu verführt, das BUKO-Info, welches wir vierteljährlich erscheinen lassen wollen, auch zu lesen und auf das eine odere andere kritisch zu reagieren.

Schon in den früheren Ausgaben des BUKO-Info wurde um solche Reaktionen in Form von Leserbriefen, Kommentaren, Beiträgen, etc. gebeten, denn nur die aktive Auseinandersetzung mit aktuellen Themen ist die Grundlage für sinnvolle Reformen im universitären Bereich. Leider ist diese Aufforderung bislang weitgehend erfolglos geblieben. Dennoch wird der BUKO oft der Vorwurf mangelnder Aktivität und mangelnden Bekanntheitsgrades gemacht. Die Bundeskonferenz kann ihrer Aufgabe als Koordinationsorgan der Tätigkeit der Mittelbauvertreter in den akademischen Kollegialorganen jedoch nur dann gerecht werden, wenn die betroffenen Universitäts- und Hochschullehrer zu einem wechselseitigen Informationsaustausch und zur aktiven Mitarbeit bereit sind. In diesem Sinne bitte ich um Ihre Mithilfe, der Bundeskonferenz jene Legitimation zu geben, die sie notwendigerweise braucht, um nicht in den Ruf eines der Basis entrückten - und damit auch überflüssigen - Funktionsgremiums zu kommen.

Daher habe ich vor, den von meinem Vorgänger eingeführten Kuriensprechertag fortzusetzen und zu intensivieren sowie die persönliche Kontaktnahme zu einzelnen Kurien weiterhin zu pflegen. Es hat sich gezeigt, daß gerade das persönliche Kennenlernen und sich miteinander auseinandersetzen, sehr viele Mißverständnisse beseitigen und fruchtbringende Ergebnisse bringen kann. In diesem Sinne würde ich mich insbesondere auch darüber freuen, zur Teilnahme an Sitzungen von Kurien eingeladen zu werden, wenn wichtige Themen von allgemeinem Interesse zu Diskussion stehen.

Ihr Helmut WURM
Vorsitzender

KOMMISSIONSBERICHTE

Forschungskommission

Die Aktivitäten der Forschungskommission waren in den letzten Jahren sehr stark von zwei Stoßrichtungen geprägt:

a) Wir haben versucht, wenig oder gar nicht bekannte Forschungsförderungsinstitutionen (wie etwa Landesregierungen, private Gesellschaften etc.) zu finden und mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Damit wollten wir einerseits die von der BUKO vertretenen Universitäts- und Hochschullehrer ins Bewußtsein bringen und andererseits unsere Kollegen über diese Forschungsmöglichkeiten und deren Bedingungen usw. informieren.

b) Mindestens einmal jährlich hatten wir eine Gesprächsrunde beim Fond zur Förderung wissenschaftlicher Forschung (FWF) - meist mit Präsident und Generalsekretär. Auch hier war das Ziel, "die Flagge zu zeigen", und gleichzeitig Kritik, Anregungen, Verbesserungswünsche anzubringen.

Erfolgreich? Nun, bei a) ist das schwer nachweisbar, schon gar nicht in Zahlen auszudrücken. Bei b) gibt es jedoch sehr deutliche Indikatoren:

Zwar ist es uns - leider - nicht gelungen, den FWF von seiner - in unseren Augen abstrusen - Politik der sog. "geheimen" Gutachter abzubringen - trotz aller Hinweise auf das offene Verfahren bei DFG und Volkswagenstiftung -jedoch finden sich im jüngsten Arbeitspapier des Forschungsförderungsrates (erstellt von Vertretern bei Forschungsförderungsfonds) einige Ideen propagiert, die wir seit längerem nachdrücklich vertreten haben. So u. a. bei Schwerpunkten des FWF die Einrichtungen von Workshops zur Themendefinition und Absprache, die Vollbezahlung nicht promovierter Akademiker, der erleichterte Zugang zu Reisekosten und Finanzierungszusagen über längere Zeiträume. Auch die Tatsache, daß der FWF Schwerpunkte nicht mehr en bloc und ausschließlich über die Rektorenkonferenz ausschreiben will, sondern grundsätzlich jedem Wissenschaftler das Recht einräumt, einen Schwerpunkt zu planen und zu beantragen, geht ziemlich sicher auf

unsere permanente Kritik an dem alten Vergabemodus zurück.

Freilich hat alles seinen Preis. In diesem Fall besteht er darin, daß das Interesse der Vertreter von Geisteswissenschaften und Kunst an der Foko sehr stark nachließ. Verständlich, denn die großen Gelder der Forschungsförderung gehen nun einmal eher in den technisch-naturwissenschaftlichen Bereich, wo überdies noch positive Auswirkungen auf die Industrie erwartet werden. Dennoch ein sehr unerwünschter Nebeneffekt.

Daher hat die Foko im Herbst 1989 beschlossen, diese nützlichen Aktivitäten zwar weiter zu betreiben, jedoch zwei zusätzliche Arbeitsschwerpunkte aufzunehmen:

- 1) Beurteilung ("Evaluation") von wissenschaftlichen und künstlerischen Leistungen.
- 2) Gesamtösterreichische Schwerpunktsetzung in Wissenschaft und Kunst.

Wir meinen, das wären Probleme, mit denen sich ausnahmslos jeder beschäftigen muß, denn Beurteilung findet ja andauernd statt - bei Übernahme im Rahmen der akademischen Karriere, bei Berufungen, aber auch bei Erteilung von Förderungen - überall wird beurteilt, abgewogen, begutachtet; oft genug wohl nach undurchsichtigen Methoden oder gar "Pi mal Daumen".

Nun, wir sind uns im klaren, daß die Beurteilung von Leistungen ein ungemein komplexes, vielseitiges und dazu noch mit persönlichen Vorurteilen beladenes Gebiet ist. Wer will oder kann "objektiv" sagen, was "neu" oder "originell" ist und was "gut" oder "schlecht" ist?

Ganz ähnlich steht es mit der Schwerpunktsetzung: Auch sie geschieht fortlaufend. Häufig durch Politiker und Beamte der Verwaltung und damit für uns undurchschaubar. Nach Kriterien, die wir kaum kennen und oft noch weniger verstehen.

Ich meine, es ist höchste Zeit, daß auch wir unseren Teil beitragen. Ich glaube, wir sind diejenigen, die sich vor der "Evaluationslawine", in der wir ohnehin tief drinstecken, nichts zu fürchten haben, sondern die aktiv beitragen können, daß bei aller Freiheit der Willkürspielraum eingeengt wird. Daß Kriterien erarbeitet werden, nach denen sachlich beurteilt werden kann. Fremdenverkehr auswirken?

Hochgesteckte Ziele? Notwendigerweise, ja. Aber ich bin überzeugt, daß sich gemeinsam sehr viel machen läßt. Ich bitte SIE daher um IHRE Mitwirkung und Unterstützung!

Univ.-Doz.Dr. Ingomar JÄGER
(Vorsitzender der Forschungskommission)
Institut für Metallphysik
Montanuniversität Leoben

ZITATE

Prof. H. URSPRUNG, ETH-Zürich
Standard, 28. Februar 1990, Seite 8

"Professoren zeichnen sich wie alle Säugetiere durch territoriale Ansprüche aus".

"Hochschulpolitik läßt sich auf Berufspolitik von Professoren reduzieren".

R. BETTSCHART u. A. KRAMSER,
Profil, 26. März 1990, Seite 68

Zitat des Rektors der Montanuniversität Leoben,
F. JEGLITSCH "Bereits heute muß Österreich viermal soviel Wissen einkaufen, als es verkaufen kann."

BM BUSEK's Stoßseufzer "Gute Leute kriegen wir nicht."

ek® Apple Macintosh

Ein Macintosh macht Spaß.

»K

Macintosh

VR SE

... R :
l e t t J r i f - r i -
... -- ---

Vergiß einmal alles über komplizierte Befehle, Funktionstasten, Installationsprobleme...
Du konzentrierst Dich auf Deine Arbeit und der Mac erledigt für Dich Text, Grafik, Verwaltung. Einfach, freundlich und perfekt.
So macht die Arbeit wieder Spaß.
Wo gibt es denn diesen Apple Macintosh ?

- Apple Center Forschung & Lehre,
Kolingasse 10, 1090 Wien, Tel.: (0222) 31 56 06
- MCS Management Computer Systeme
Fabrikstr. 3, 4020 Linz, Tel.: (0732) 28 28 75-0
- d COMP Computer & Communication
Gorianstr. 3, 5020 Salzburg, Tel.: (0662) 840550
- ICbhle Computer GmbH.
Amraserstr. 1, 6020 Innsbruck, Tel.: (05222) 57 33 61
- 1- Mantra Computer HandelsgesmbH.
Schloßplatz 1, 8051 Graz, Tel.: (0316) 55 137

Fortbildungskommission

Die Fortbildungskommission wurde von der Bundeskonferenz des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben der Koordination und Unterstützung der Tätigkeit der Vertreter des Akademischen Mittelbaus in den Kollegialorganen eingerichtet. Bisher wurden im Rahmen ihrer Bildungsarbeit die folgenden Seminare veranstaltet:

-Seminar zur Koordination der Senatsmitglieder, Wien am 16.12.1980.

- Koordinationsseminar für Personalkommissionsmitglieder, Wien am 15. u. 16.6.1981.

Im Rahmen dieses Seminars wurde ein Arbeitsbehelf erstellt.

- Seminar für Kuriensprecher des Akademischen Mittelbaus in den Fakultäten und Gesamtkollegien, Strobl vom 24. - 25. 6. 1982.

Auch im Rahmen dieses Seminars wurde ein Arbeitsbehelf erstellt.

- Seminar für Kuriensprecher an Universitäten ohne Fakultätsgliederung, Wien vom 8.-9.4.1983.

Im Rahmen dieses Seminars wurde eine Stellungnahme der Bundeskonferenz zu einem UOG-Reformvorschlag der Österreichischen Rektorenkonferenz vorberaten.

- Seminar für Wahlkommissionsvorsitzende, St. Johann/Haide vom 30.5. - 1.6.1983.

Die Ergebnisse dieses Seminars haben weitgehend in den UOG-Reformvorschlägen in der Broschüre "UOG, Erwartungen-Erfahrungen-Erfolge" 1985 ihren Niederschlag gefunden.

- Seminar für Vertreter an Kunsthochschulen, Strobl vom 23. - 25. 6. 1983.

- Koordinationsseminar für Vertreter des Akademischen Mittelbaus in Akademischen Senaten, Waldhotel Konrad, St. Johann/Haide vom 16. - 18. 4. 1986.

Über das Ergebnis dieses Seminars wurde ein Protokoll erstellt und an Teilnehmer und Interessierte versendet.

Seminar für Vertreter des Akademischen Mittelbaus in Personalkommissionen und Gruppensprecher in Fakultäten und Gesamtkollegien.

Hotel Burgenland, vom 13.-15.10.1986.

Als Ergebnis dieses Seminars liegt ein relativ umfangreicher Arbeitsbehelf vor, der zur Information an Teilnehmer und interessierte Funktionäre versendet wurde. Darüberhinaus geht der nun zur dauernden Einrichtung gewordene "Kuriensprecher-tag" der Bundeskonferenz auf Anregung der beiden Seminare des Jahres 1986 zurück.

- Seminar für Vertreter des Akademischen Mittelbaus in Budget- und Dienstpostenplankommissionen, Salzburg/St. Virgil vom 3. - 5. 11. 1987.

Auch für dieses Seminar wurde ein Protokoll erstellt.

-1. Fortsetzung des Seminars für Budget- und Dienstpostenplankommissionsmitglieder aus dem Technisch-Naturwissenschaftlichen Bereich, 16.3.1988.

Diese Veranstaltung wurde im Rahmen einer erweiterten Sitzung der Fortbildungskommission weitergeführt. Ein Protokoll wurde versendet.

- Dienstrechtsseminar für Vertreter des Akademischen Mittelbaus in den Fakultätskollegien der TU-Graz, 25.5.1988.

- Seminar für Vertreter des Akademischen Mittelbaus in Personalkommissionen und Gruppensprecher in Fakultäts- und Gesamtkollegien.

"Dienstrechts-Durchführung", Raiffeisenhof Graz vom 8. - 10. 6. 1988

- Seminar für Vertreter des Akademischen Mittelbaus in Personalkommissionen bzw. Gruppensprecherin Fakultäts- und Gesamtkollegien.

"Dienstrecht-Durchführung", St. Virgil vom 24. - 26. 11.1988

- Koordinationsseminar für Vertreter des Akademischen Mittelbaus in Personalkommissionen bzw. Gruppensprecher in Fakultäts- und Gesamtkollegien "Hochschullehrerdienstrecht", Bundesinstitut für Erwachsenenbildung, St. Wolfgang, 5330 Strobl vom 14. - 16. 11. 1989.

Themenkreis dieses letzten Seminars der Bundeskonferenz waren Erfahrungen bei der Durchführung der Art. VI des HDG, die Festlegung der Dienstpflichten und die Dienstzeitregelung (Zeit für wissenschaftliche Arbeiten), die Durchführung des § 160 BDG und die Überleitung der Lehrer und Beamten des wissenschaftlichen Dienstes.

Wie aus der obigen Aufstellung hervorgeht, konnten in den Jahren 1984 und 1985 keine Seminare durchgeführt werden. Dies geschah aus Gründen der mangelnden finanziellen Bedeckbarkeit, für die die Kommission nicht zuständig ist.

Soweit der Rechenschaftsbericht über die bisherige Tätigkeit der Kommission. Ich werde in der nächsten Ausgabe des "BUKO-INFO" über die von uns geplante weitere Arbeit berichten.

[Ass.Prof.DiplAng.Dr.Norbert WOLF](#)

(Vorsitzender der Fortbildungskommission Institut für organ.Chemie, TU-Graz)

Materialien zur Verbesserung von Lehrveranstaltungen

Eine Projektreihe der Didaktikkommission der BLJKO

Die Didaktikkommission der Bundeskonferenz des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals befaßt sich seit längerer Zeit mit Möglichkeiten zur Verbesserung der universitären Lehre. Dem Thema Rückmeldungen ist dabei von Anfang an große Bedeutung beigemessen worden. Warum? Informationen über die Wirkung von Lehrveranstaltungen können mittels Rückmeldungen gezielt eingeholt und in der weiteren Planung und Gestaltung berücksichtigt werden. Somit bildet der Einsatz und die Auswertung von Rückmeldungen eine wesentliche Grundlage zur kontinuierlichen Verbesserung von Lehrveranstaltungen.

Um die Bedeutung von Rückmeldungen im universitären Lehr- und Lernprozeß herauszustreichen, wurden zwei wissenschaftliche Mitarbeiter der Österreichischen Gesellschaft für Hochschuldidaktik, Gottfried CSANYI und Michael STURM, von der Didaktikkommission beauftragt, eine Materialienmappe zu dieser Thematik zusammenzustellen. Durch eine finanzielle Unterstützung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung konnte dieses Vorhaben verwirklicht werden. Es werden darin die wichtigsten Methoden von Rückmeldungen vorge-

stellt und Orientierungshilfen für den sinnvollen Einsatz und die Interpretation der Ergebnisse gegeben.

In einer Pilotphase wurde diese Mappe im Sommersemester 1989 zunächst an etwa 200 Lehrende aller österreichischen Universitäten mit der Bitte um Bewertung der Materialien für den praktischen Einsatz in Lehrveranstaltungen verteilt. Aufgrund des überwiegend positiven Echos mußte die Mappe nur geringfügig überarbeitet werden und ist in 2. Auflage nunmehr für alle interessierte Lehrende erhältlich. Zu beziehen ist die Materialienmappe I: Rückmeldungen gegen einen Selbstkostenbeitrag von 85,- Schilling bei der Bundeskonferenz des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals, 1010 Wien, Schottengasse 1.

Da Rückmeldungen allein jedoch keine ausreichenden Informationen über eine verbesserte Planung und Gestaltung von Lehrveranstaltungen enthalten, hat die Didaktikkommission eine weitere Materialienmappe in Auftrag gegeben, die sich dieser Thematik widmen soll. Mit der Arbeit an der zweiten Mappe sind derzeit, wieder mit finanzieller Unterstützung des BMWF, die Autoren der Rückmeldungsmaterialien befaßt. Ziel ist es, den Lehrenden Hilfestellungen bei der Umsetzung von Rückmeldungeergebnissen für die Verbesserung von Lehrveranstaltungen zu bieten. Auch hier steht die praktische Anwendbarkeit der Materialien im Vordergrund des Interesses. Die Mappe wird daher neben einer Übersicht über die wichtigsten didaktischen Elemente, die sich in der universitären Lehre einsetzen lassen, Planungs- und Gestaltungsstrategien für Lehrveranstaltungen beinhalten. Sie soll noch im Sommer fertiggestellt werden und somit den Lehrenden noch vor Beginn des Wintersemester 1990/91 zur Verfügung stehen.

Als dritter Teil dieser Projektreihe ist geplant, ein Konzept für ein bedarfsorientiertes System von Angeboten zur didaktischen Weiterbildung von Hochschullehrer/inne/n zu erstellen. Eine weitere Materialienmappe zum Thema Prüfungen ist in Überlegung. Das Erscheinen der nächsten Mappen wird mit den entsprechenden Bezugshinweisen rechtzeitig im BUKO-Info angekündigt werden.

Abschließend bleibt zu sagen, daß trotz der sehr praktischen Ausrichtung der Materialienmappen darin keine Rezepte vermittelt werden (können). Sie sollen den Lehrenden in erster Linie Orientierungs-

hilfen bieten und dazu anregen, sich mit der universitären Lehre insgesamt bewußter auseinanderzusetzen. Die Autoren und die Mitglieder der Didaktikkommission verbinden mit der Herausgabe der Materialien jedenfalls die Hoffnung, einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung von Lehrveranstaltungen zu leisten.

Dr. Michael Sturm
(Mitglied der Didaktikkommission
Österr. Gesellschaft f. Hochschuldidaktik, 1070 Wien,
Berggasse 74/2/17)

ZITATE

Benedikt Kommenda zitiert BM BUSEK
Die Presse, 6. März 1990, Seite 2

"Widerstände gegen Ausländer kämen von den Universitäten, die durch eine unhaltbare nationalistische, "ja chauvinistische" Einstellung zu "geschützten Werkstätten" zu werden drohen."

Brief des Bundesminister BUSEK an die Bundeskonferenz

Sehr geehrte Damen und Herren!

Bezugnehmend auf die Artikel vom 12. Dezember 1989 in den Zeitschriften "Der Standard" sowie den "Salzburger Nachrichten" möchte ich Ihnen folgendes mitteilen:

Mit Stand vom 1. September 1989 waren von den im Stellenplan systemisierten Professorenstellen besetzt bzw. vakant:

Kategorie	Stellenplan	besetzt	daher frei
Ord.Univ.Prof.	1152	1116	36
HS-Prof.	393	381	12
Ao.Univ.Prof.	580	512	68

Die Zahl der freien Ordinariate hat sich 1989 aufgrund der sehr zahlreichen Emeritierungen (an Universitäten 29, an Kunsthochschulen 15) deutlich erhöht.

Bedingt durch die aufwendigen Nachbesetzungsverfahren sind erfahrungsgemäß immer etwa 5 bis 10 % der Ordinariate vakant gewesen. Die Anzahl der derzeit vakanten Ordinariate liegt deutlich darunter.

Bei den Außerordentlichen Professoren ist zu bedenken, daß das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung solche Planstellen immer nur gegen entsprechende Reduzierung der Assistentenstellen erhalten hat. Wird, bei einer Freigabe einer außerordentlichen Professorenstelle eine Assistentenstelle dennoch nachbesetzt, so führt dies zu einem sogenannten "grauen Kopf".

Abgesehen davon wird ein Spielraum bei den Außerordentlichen Professoren für die Abdeckung der Leitungsfunktionen im klinischen Bereich der Medizinischen Fakultäten benötigt, für die derzeit kein zusätzliches Ordinariat möglich ist.

Der in den beiden Artikeln ausgesprochene Verdacht, das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung halte Professorenstellen zwecks Abdeckung des künftigen Professors auf Zeit bewußt frei, ist unrichtig. Der Professor auf Zeit ist eine Form des Gastprofessors und steht daher in keinem Dienstverhältnis mit dem Bund, weshalb nach der derzeitigen Rechtslage keine Planstelle zu binden ist.

Dies zu Ihrer Information

Wien, 21. Dezember 1989

Universität = Qualität?

dasNeueHochschullehrer-Dienstrecht aus dem Blickwinkel der Medizinischen Fakultät

Mit 1.10.1988 trat das "Neue Hochschullehrer - Dienstrecht" (BGBl.Nr. 148) in Kraft. Davon betroffen (im wahrsten Sinn des Wortes) sind ca. 6000 Assistenten österr. Universitäten, wovon wiederum ca. ein Drittel an den drei Medizinischen Fakultäten "beheimatet" ist.

Die Absicht des Gesetzgebers war es, dem Universitätsassistenten frühzeitig Klarheit über seinen weiteren Werdegang zu geben. In etwas vereinfachter Kürze läßt sich dies wie folgt darlegen:

Nach einem zeitlich begrenzten Dienstverhältnis (§ 175) von maximal 4-7 Jahren ist der Antrag auf ein Dienstverhältnis auf unbestimmte Zeit (§176) zu stellen, wobei nach einem provisorischem Dienstverhältnis (§177) von max. weiteren 6 Jahren das Ansuchen um Definitivstellung (§ 178) einzubringen ist. Wird dieses Ansuchen negativ beantwortet, ist eine Weiterbestellung nicht möglich und der Bewerber hat die Universität zu verlassen.

All diese Anträge stellen insofern Zensuren und Diskussionsstoff dar, als daß sie mit der Erfüllung von "Leistungsnormen" gekoppelt sind, deren Realismus und Fairness durchaus hinterfragt werden dürfen.

Die Leistungen des Antragstellers sind nach dem neuen Gesetz mehrfach zu beurteilen und zwar vom Klinik- bzw. Institutsvorstand, von zwei Gutachtern aus dem Professoren- bzw. Dozentenkreis und der Personalkommission der Fakultät. Diese Gutachten und Stellungnahmen dienen letztlich dem Wissenschaftsministerium als Entscheidungshilfe.

Ungeachtet dessen, daß sich hier der Mittelbau einer Qualifikationsbeurteilung zu unterwerfen hat, die in Ihrer Strenge, Homogenität und weitreichender Konsequenz wohl einzigartig ist und somit die Frage nach dem "Gleichheitsgrundsatz" von Berufsgruppen im Bundesdienst aufwirft, stellt sich die Problematik doch weit komplizierter dar, zumal die "Befindlichkeit" des nicht nur von der Zahl her stärksten Leistungsträgers zweifellos Auswirkungen auf die Medizinischen Fakultäten und die Ihnen übertragenen Aufgaben zeigen wird.

Wenn ich nun eine Reihe von Problemen aufzeige und versuche, auch Lösungsvorschläge einzubringen, geschieht dies in Kenntnis der vielschichtigen

Sachzwänge und nach eingehenden Diskussionen mit allen Betroffenen als Kuriensprecher. Ich bekenne mich dabei durchaus im Einvernehmen mit den Kolleginnen und Kollegen des Mittelbaus zu den Werten von Leistung und Qualität und zu jenen Anforderungen, die der Gesetzgeber medizinischen Fakultäten stellt. Dies betone ich deshalb, weil es zu billig wäre, im Folgenden nur den "betriebsrätlichen" Ruf nach Besserstellung zu sehen, der in seiner einseitigen Abkoppelung von übergeordneten Interessen der Wissenschaft und des Gesundheitswesens gewollt mißverstanden würde.

Im Universitäts-Organisationsgesetz hat der Nationalrat den Universitäten klare Aufgaben und Bestimmungen zugewiesen. So sollen sie (§1) der wissenschaftlichen Lehre und Forschung dienen und damit verantwortlich zur Lösung der Probleme der Gesellschaft beitragen. Zusätzlich (§54) sind von den klinischen Bereichen der Medizinischen Fakultäten ärztliche Leistungen zu erbringen und Aufgaben im Bereich des Gesundheitswesens zu erfüllen. Dies hat im Zusammenwirken mit den öffentlichen Krankenanstalten zu geschehen. Um diese vielfältigen Aufgaben erfüllen zu können, wurden vom Gesetzgeber Dienstplichten formuliert, welche die Verantwortlichkeit des Assistenten für Forschung, Lehre, Verwaltung und ärztliche Tätigkeit festlegen. Dies ist Inhalt des § 179 des Beamten-Dienstrechtsgesetzes 1979 (BDG) in der Fassung der Novelle vom 25.2.1988. Ganz klar schreibt der Gesetzgeber im § 180 BDG die Einräumung von angemessener Zeit zur Erbringung wissenschaftlicher Leistungen, Lehrtätigkeit und Mitarbeit in Kollegialorganen vor. Neben der ärztlichen Tätigkeit sind diese Leistungen während der regelmäßigen Wochendienstzeit (§ 181) zu erbringen.

Ich glaube, daß es ein legitimer Anspruch der Assistenten ist, wenn sie auf die Erfüllung von Gesetzen drängen, die ja nicht nur ihre Pflichten, sondern auch ihre Rechte festlegen.

Es ist aufgrund zahlreicher Befragungen und statistischer Erhebungen (Das Berufsbild des akademischen Mittelbaus - Kurzfassung des Forschungsberichtes "Berufsanalyse Mittelbau" 1986 und Umfrage des Assistentenverbandes Innsbruck) erwiesen,

daß allein die ärztliche Tätigkeit oftmals die gesetzlichen Arbeitszeiten zur Gänze ausfüllt. So könnte man formulieren, daß Bundesassistenten mit ihren Pflichten auf die Dienstzeit mit ihren Rechten aber auf die Freizeit verwiesen werden.

Nun ist es zweifellos so, daß bei bestenfalls ideeller Honorierung ohnehin die Mehrheit der Kollegen Wochendienstzeiten vorzuweisen hat, die anderen Berufsgruppen weitgehend fremd sind und so von diesen leider auch gelegentlich angezweifelt werden. Diese Leistungen werden nie in Rechnung gestellt, obwohl ohne sie eine Forschung an unseren Universitäten kaum möglich wäre. Es kann nicht Absicht des Gesetzgebers sein, an Kliniken "Freizeitforscher" zu etablieren und gleichzeitig eine Elite- und Qualitätsdiskussion zu führen.

Die Kriterien zur Leistungsbeurteilung eines Assistenten und damit zum Weiterverbleib an der Universität fußen in ganz wesentlichen Anteilen auf der Bewährung in Wissenschaft und Forschung und wurden durch Richtlinien der Innsbrucker Fakultät definiert, die durchaus anzustrebende Maßstäbe setzen, eine Ausgewogenheit aller gesetzlich geforderten Dienstpflichten innerhalb der Dienstzeit jedoch nicht garantieren.

Beladen wie ein Pferd einer Tragtierkompanie durch Routine scheint man dann Leistungen eines Stabhochspringers zu erwarten, aber selbst diese durchaus nicht weit hergeholtten Vergleiche ernten gelegentlich nichts als Zynismus jener, die aufgrund ihrer Funktionen diese Zustände mitverantworten haben. Vielleicht ist es altmodisch von mir zu glauben, daß es erstes Interesse staatlicher Stellen ist, die Einhaltung von Gesetzen zu garantieren, und daß es nicht ein Lippenbekenntnis, sondern der Wunsch von Vorgesetzten ist, die Forschung voranzutreiben, sie auch stolz wären, wenn dies an ihrer Institution gelingt.

Es ist verwunderlich, wenn solche "wertkonservativen" Ansichten gelegentlich aber dann recht rasch als hierarchiefeindliche Polemik, Bildersturm und Agitation linkslastiger Elemente gedeutet und verkannt werden.

Ich kenne keine Novelle des § 186, der besagt, daß der Vorgesetzte die Verwendung des Assistenten so zu lenken habe, daß dieser bei der Erfüllung der Dienstpflichten und bei der Erbringung wissenschaftlicher Leistungen nicht behindert wird.

Es gibt zweifellos Verantwortliche, die Anerkennung verdienen, wir sind auch froh um jene, die die Probleme sehen, sie aber nicht entschieden zu verän-

dern vermögen, Unverständnis und Widerstand im Interesse aller Vernünftigen muß aber jenen begegnen, die die Fahne der Leistung mit fremden Händen hochhalten und sich der Frage, wie Qualität zu erbringen sei, mit einem Achselzucken entziehen.

Das Bestreben des Mittelbaues an der Klinik ist nicht jenes nach Konfrontation, Polarisierung und Polemik, ebensowenig kann jedoch Konfliktscheu die Forderung nach Fairness und leistungsfreundlichen Arbeitsbedingungen hintanhaltend. In einer Koalition der Vernünftigen und ehrlich Engagierten aller Interessensgruppen sollten wir endlich jene Anstrengungen unternehmen, die nicht Privilegien, sondern Recht fordern. Selbst mit einem sehr strapazierten Optimismus sollte man darauf hoffen, daß das gemeinsame Ziel aller doch nur ein Mehr an Forschung und damit ein Mehr für die Gesellschaft sein kann in Übereinstimmung mit den Idealen des gesetzlichen Auftrags.

Es ist für mich evident, daß Verantwortung nicht allein Sache des Zuweisens ist, sondern ebenso eine zu Übernehmende. Daher werden von Assistenten-seite in Zukunft vermehrt Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen eingebracht werden. Dabei müssen sicher von allen Seiten Mißtrauen abgebaut und gemeinsame Interessen in den Vordergrund gestellt werden. Bedingung dazu ist eine offene Gesprächsführung, die uns primär nichts anderes als den guten Willen unterstellt. Zu diesem Mehr an Information gehört sicher auch die Feststellung, daß vor allem von politischer Seite bislang der Kontakt mit den Vorständen im Vordergrund stand und so Sachfragen, Anregungen und Beschwerden vorwiegend mit jenen be- und gehandelt wurden, die nicht immer dieselbe Sichtweise, wie die leider oft stumme Mehrheit an der Fakultät hatten. Die Legitimität anderer Betrachtungsweisen durch eine andere Art der Betroffenheit ist nicht in Zweifel zu ziehen, sehr wohl in Zweifel gezogen muß aber der weitgehende Ausschluß des Mittelbaues, als dem nachweislich breitesten Leistungsträger in allermeisten universitären und ärztlichen Aufgabenbereichen. Es wird hier unsere Zielsetzung sein, unser Wissen um Mißstände an entsprechender Stelle zu deponieren und auf eine breitere Meinungsbildung und somit objektivere Information in politischen Entscheidungsgremien zu drängen. Ich glaube, daß dieses Bestreben nicht ein primär subversives ist, sondern, in konkreten Fällen durchaus berechtigten Wünschen von Professoren Hilfestellung und Solidarität bieten könnten.

Selbst wenn Politiker, aus Erfahrung nicht klug geworden, Mehrheiten nicht sehen wollen, könnten sie sich doch ihrer und somit unserer Erfahrung bedienen. Selbst wenn man von jemandem damit für alle Seiten verbundenen Nutzen absieht, entspräche dies zumindest jenem moralischem Impetus auch die andere Seite hören zu wollen. Eine weitere Initiative wird der Versuch sein, Modelle zu entwickeln, wie sich ein zusammenhängender Forschungszeitraum während der regulären Dienstzeit im Ausmaß von mindestens 30% verwirklichen läßt.

Durch die zeitlich garantierte Konzentration auf die einzelnen Dienstpflichten scheint mir auch die Konzentration auf die ärztlichen Aufgaben und somit auf den Patienten besser möglich. Es ist unbestritten, daß der Patient unserer vollen und somit, wenn möglich, ungeteilten Verantwortung bedarf und diese nicht durch einkontinuierliches Nebeneinander unterschiedlichster Pflichtkollisionen gefährdet werden soll.

In Anbetracht des klaren ministeriellen Auftrages, dem allgemeinen Bekenntnis der Ordinarien zu mehr Qualität und der zahlreichen Empfehlungen höchster Interessensvertretungen, wird es allen Adressaten unserer dieser Wünsche schwer fallen, sich auf Sachzwänge zurückzuziehen und konstruktive Vorschläge in Richtung Leistung und Forschungsmöglichkeiten zu ignorieren. Insbesondere unmöglich scheint mir dieser Rückzug, wenn man bedenkt, daß letztlich nur das an Qualität eingefordert werden kann, was jedem Einzelnen von uns aufgetragen wurde. Dieser Auftrag beinhaltet jedoch zwangsläufig die Verantwortung für leistungsgerechte Infrastrukturen und die Besinnung darauf, daß Leistung gleich ist Arbeit : Zeit. Hier könnten Professoren große Hilfestellung erfahren, indem folgende Ziele gemeinsam verfolgt werden könnten:

1.) Abbau nicht unbedingt den Universitätskliniken zuzuordnenden Leistungen: Nur Facharzt Zuweisungen an die Spezialambulanzen, vermehrte Kontrollen durch niedergelassene Ärzte zumindest alternierend zu den Kontrollen an den Spezialambulanzen. Vermehrte Einbindung peripherer Krankenhäuser bei der Versorgung von Patienten aus der nicht unmittelbaren Umgebung des definierten Einzugsgebietes unter Berücksichtigung der Dringlichkeit und der medizinischen Indikation. Unterstützung aller Initiativen für Pflegebetten - und Heime, zur Errichtung von Langzeitkrankenhäusern und zum Ausbau der Hauskrankenpflege.

2.) Verstärkter Einsatz von landesangestellten Ärzten in der Routine gemäß deren eigentlichem Auftrag. Rotationssystem für Bundesärzte mit klinisch, praktischem Ausbildungsschwerpunkt in den ersten 2-3 Jahren, gleichzeitig Supervision durch routinentlastete Ausbildungsassistenten. Einführung von Blockzeiten für Forschung, Lehre und ärztliche Tätigkeiten in einem ausgewogenen Verhältnis.

3.) Beantragung von Landesfacharztstellen für allgemeine Notfallaufnahmen und Tätigkeitsbereiche mit vorwiegenden Routineaufgaben der allgemeinen ärztlichen Versorgung.

4.) Vermehrte Initiativen für verwaltungsvereinfachte Dienstzuweisungen zwischen Klinik und Theorie im wechselseitigem Interessensaustausch.

5.) Gründung von Forschungs- und Arbeitsgruppen mit klinik- und institutsübergreifender Schwerpunktdiskussion.

6.) Festlegung einer maximalen Obergrenze für Nacht- und Wochenenddienste.

7.) Ideologiefreie Pooldiskussion, wobei unter Wahrung der legitimen Honorierung von Leiterfunktionen die zweckgebundene Rückführung erzielter "Gewinne" in klinikautonome Forschungs- und Personalinitiativen garantiert werden sollte. Dies kann zur teilweisen Abdeckung des erwiesenen Mehrbedarfs beitragen und darf daher nicht zur Reduktion von Bundes-, Landes- und Drittmitteln führen.

8.) Gespräche mit allen zuständigen Ministerien und Landespolitikern über Personal- und Drittmittelprobleme.

Doch selbst die beste "Ideenbörse" muß ohne Wirkung bleiben, wenn nicht Einzelne aus der "schweigenden Mehrheit" ausbrechen und etwas angstfreier und mit mehr Mut ihre Probleme formulieren. Eine nicht unbedingt emotionslose; jedoch sachliche und tolerante Gesprächsbasis zwischen allen Gruppen könnte dazu beitragen, hier etwas in Gang zu bringen, was wir letztlich der Öffentlichkeit, den Geldgebern jedoch aus unserem Selbstverständnis schuldig sind.

Dr. Kurt GRÜNEWALD
Kuriensprecher Mittelbau, Medizinische Fakultät der
Universität Innsbruck

KURZBERICHTE

Stellungnahmen der BUKO:

Die Bundeskonferenz hat im Studienjahr **1989/90** bisher nachstehende Stellungnahmen abgegeben:

- zu den Entwürfen der Bundesgesetze, mit dem das **UOG, KHOG, AOG, KHStG und BGALP** geändert werden sollen
- zum Entwurf des Bundesgesetzes zum **Psychotherapiegesetz**
- zum Entwurf einer Verordnung über die Einrichtung von **Psychologischen Beratungsstellen**
- zum Entwurf einer Verordnung über die **Reifeprüfung** in den allgemeinbildenden höheren Schulen
- zum Entwurf des Bundesgesetzes über **technische Studienrichtungen**
- zum Entwurf eines Bundesgesetzes mit dem das **Hochschul - Taxengesetz 1972** geändert werden soll
- zum Entwurf eines Bundesgesetzes, mit dem das **Beamtendienstrechtsgesetz 1979** geändert werden soll.

Die oben angeführten Stellungnahmen können im Generalsekretariat der Bundeskonferenz angefordert werden.

5. Studien- und Berufsinformationsmesse in Wien

Mit Medienberichten, wie *Tausende bei Studienmesse, Berater auf den Zahn gefühlt, Schüler stellen knifflige Fragen, So wird man Minister*, ist die 5. Studien- und Berufsinformationsmesse Wien am Sonntag, dem 4. März 1990 nach vier-tägiger Messezeit zu Ende gegangen.

Unter den 73 ausstellenden Messekojen war auch die Bundeskonferenz des wissenschaftlichen und künst-

lerischen Personals mit einem eigenen Stand vertreten. Mit neuen Schautafeln und reichhaltigem Prospektmaterial:

- "Wie wird man Wissenschaftler", "Die Bundeskonferenz", Kontaktadressen sowie Prospektmaterial über die Modellversuche "Wissenschaftler für die Wirtschaft" und "Wissenschaftler gründen Firmen", diverse Studieninformationen und Studienpläne etc.
- ist sowohl eine **optisch gelungene Kojenausstattung wie informative Beratung** für Maturanten geleistet worden.

Am Stand der Bundeskonferenz waren die beiden Mitarbeiterinnen des Generalsekretariats Frau B. FALLNBÜGL und Frau B. MILKOVITS vertreten, die mit sehr viel persönlichem Einsatz den anstürmenden Messebesuchern - allein 50 bis 60 Auskunftssuchende pro Tag am BUKO-Stand - Auskunft erteilten und hilfreich zur Seite standen.

Versucht man die Art der Anfragen nach ihrer Häufigkeit zu reihen, ergibt sich folgendes Bild:
Am meisten gefragt wurde nach

1. Auslandsaufenthalte und Auslandsstipendien
2. Künstlerische Ausbildung
3. Anfragen über Studienrichtungen, die nur an der TU-Graz (die leider nicht mit einem eigenen Stand vertreten war) angeboten werden: z.B. Biomedizin, Verbrennungstechnik, Telematik
4. Anfragen bei nichtbestandenem Aufnahmeprüfung an Kunsthochschulen
 - alternative Möglichkeiten (z.B. Künstl. Volkshochschule)
 - Vorbereitung von Aufnahmeprüfungen
 - Sommerakademien in Salzburg u. Schladming, Keramik in Stoob
 - Graphische Lehr- und Versuchsanstalt
5. Was ist die BUKO?
6. Kurzstudien
7. Hochschullehrgänge
 - B. Berufsbild "Studienassistent"

Mit viel Aufschwung und neuen Erfahrungen reist die "BUKO" weiter, zur Studien- und Berufsinformationsmesse nach Innsbruck, die vom 8. bis 11. März 1990 stattfindet.

DENZEL
Generalsekretärin

GASTKOMMENTAR

Hoher Forschungseinsatz noch gefragt?

Die Hochschulpolitik gehört nicht zu den Reizthemen der innenpolitischen Szene. Das Theater hat die Österreicher immer stärker interessiert als die Kunst - oder gar die Wissenschaft. Der Hauptgrund: Selbst unter Akademikern ist die Tatsache weitgehend unbekannt, daß eine florierende Wirtschaft ohne hohen Forschungseinsatz nicht sehr stabil ist. Daß man viel wissen sollte, das weiß jeder. Aber wie Wissen entsteht, darum kümmern sich nur wenige. Relativ unbekannt ist daher auch die aktuelle Entwicklung - Handarbeit und Güterproduktion verlagern sich immer mehr nach Asien, künftig wohl auch nach Afrika und vermutlich sogar in den Osten unseres Kontinents. Was der Westen, und damit Österreich vor allem exportieren werden? Know-how, Wissen, Beratungspakete, Designkonzepte - alles Dinge, wozu man keine Waggon, keine LKW, kein Verpackungsmaterial braucht.

Die Produktion dieser "Waren" verlagert sich aus den Fabriken in Richtung Hochschule, Denkstube und Kreativ-Studio, der Transport geschieht über Standleitungen, Satelliten, Laser-Übertragung. Die wirtschaftlichen Zuwachsraten entwickeln sich über die Köpfe. Dort muß investiert werden - Straße und Bahn wandern in den Bereich des "Nachholbedarfs". Die letzte Regierungserklärung hat auf diese Erfordernisse nur rudimentär reagiert, sie reflektiert immer noch die Wertmaßstäbe und Prioritäten der 60er Jahre. Die praktische Politik ist sogar hinter diese Vorstellungen zurückgefallen: um die jüngsten Pensionserhöhungen zu finanzieren, kürzt das Kabinett Vranitzky die freien Mittel für Kunst und Wissenschaft.

Am Ballhausplatz kann solches auch gefahrlos inszeniert werden, weil der Druck der Universitäten fehlt. Die Opposition gegen strukturelle Änderungen ist im Grunde von der Angst geprägt, Privilegien aufgeben zu müssen.

**Man ist gegen Professoren auf Zeit, weil man die materiellen Sicherheiten des Beamten-Status nicht aufgeben möchte.

**Man ist gegen eine drastische Eindämmung der Prüfungsflut, weil man einen Rückgang der Prüfungs-Einkommen fürchtet.

Privatuniversitäten wären in Österreich in der Tat von Übel, denn dann könnte man die Verantwortung nicht mehr von sich weg auf das Ministerium schieben. Internationale Vergleiche sind nicht beliebt, weil man bei einer Reihe von Herrschaften draufkäme, daß ihre Arbeit dem aktuellen Stand ihrer Wissenschaft nicht entspricht. Und Reformen sind verdächtig, denn sie lenken doch nur von der allgemeinen Behauptung ab, mit Geld sei alles sanierbar. Deshalb wird ja viel öfter "Raumnot" statt "Forschungsnot" eingeklagt.

Tatsächlich könnten wir die Forschungsdotationen gar nicht von heute auf morgen verdoppeln oder verdreifachen - denn es fehlte wahrscheinlich an förderungswürdigen Projekten. Tatsächlich könnten wir die Betreuungsrelationen nicht sofort dramatisch verbessern - denn es fehlte wohl an wirklich qualifiziertem Personal. Es rächen sich politische Versäumnisse der Vergangenheit, es rächt sich aber auch die latente Trägheit unserer hohen Schulen; die Studenten eingeschlossen.

Wieder einmal brauchen wir in diesem Lande vermutlich eine Reform von oben, vielleicht sogar eine Art gewaltlose Revolution, um die Strukturen aufzureißen, um die Geister aufzuwecken. Vorläufig und aktuell bewundern wir die Perestroika im Osten - bei uns gibt es sie nicht.

Dr. Gerfried SPERL, 48, ist stv. Chefredakteur des STANDARD. 1989/90 war er Mitglied des Rates für Studienreform beim BMWF.

PLENUM DER BUNDESKONFERENZ

Universitäten	Ordentliches Mitglied	Ersatzmitglied
<i>Bodenkultur</i> (Wien)	Univ.-Doz.Dr.Brigitte HELFERT Inst.f.Zoologie Gregor-Mendel-Str. 33 1180 Wien, Tel.:0222/34 25 00-221 Univ.-Doz.Dr. Werner PRAZNIK Inst.f.Chemie Gregor-Mendel-Str. 33 1180 Wien, Tel.:0222/34 25 00-615	Dipl.-Ing.Hans PETERNELL Inst.f.Raumplanung Hasenauerstraße 42 1190 Wien, Tel.:0222/34 43 19 UDoz.Dr.Herbert WEINGARTMANN Inst.f.Landtechnik Gregor-Mendel-Str. 33 1180 Wien, Tel.:0222/34 25 00-558
<i>Graz</i>	UAss.Mag. Dr. Anneliese LEGAT Inst.f.Österr. Rechtsgeschichte Universitätsplatz 3/I 8010 Graz, Tel.: 0316/380-3284 Univ-Doz.Dr. Helmut WURM Physiologisches Institut Harrachgasse 21 8010 Graz, Tel.:0316/380-4269	ao Univ.-Prof.UDoz.Dr.H.-L. HOLZE R Inst.f.Geologie und Paläontologie Heinrichstraße 26 8010 Graz, Te1.:0316/380-5585 ao.Prof.Univ.-Doz.Dr. Wolfgang ZACH Inst.f.Anglistik Heinrichstraße 26 8010 Graz, Tel.:0316/380-2479
<i>Innsbruck</i>	OA Dr. Margarethe HOCHLEITNER Univ.-Klinik für Innere Medizin Allgemeines Krankenhaus 6020 Innsbruck, Tel.:0512/504-3291 Univ-Doz.Dr. Norbert NETZER Inst.f.Mathematik Technikerstraße 25 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/748-5219	Dr. Kurt GRÜNEWALD Univ.-Klinik für Innere Medizin Allgemeines Krankenhaus 6020 Innsbruck, Te1.:0512/504-3151 DDr. Herbert KALB Inst.f.Kirchenrecht Innrain 52 6020 Innsbruck, Te1.:0512/507-2660
<i>Klagenfurt</i>	Dr. Norbert FREI Inst.f.Germanistik Universitätsstraße 67 9020 Klagenfurt Tel.:0463/5317-456 Dr.Walter SCHLUDERMANN Inst.f.Unterrichtstechnik Universitätsstraße 67 9020 Klagenfurt, Tel.: 0463/5317-374	Dr. Walter TIETZE Inst.f.Schul- und Sozialpädagogik Universitätsstraße 67 9020 Klagenfurt Tel: 0463/5317-568 Dr. Adi WIMMER Inst.f.Anglistik und Amerikanistik Universitätsstraße 67 9020 Klagenfurt, Tel.: 0463/5317-327
<i>Linz</i>	Univ.-Doz.DDr. Johann BRUNNER Inst.f. Volkswirtschaftslehre 4040 Linz-Auhof, Tel.:0732/2468-593 Univ.-Doz.Dr. Oswald BENKA Inst.f.Experimentalphysik 4040 Linz-Auhof, Tel.:0732/2468-507	Dr.Astrid DEIXLER-HÜBNER Inst.f.Zivilprozeßrecht 4040 Linz-Auhof, Tel.: 0732/2468-9320 Mag. Dr. Josef LINS Inst.f.Sociologie 4040 Linz-Auhof, Tel.: 0732/2468-288
<i>Montan</i> (Leoben)	Dipl.-Ing. Wilhelm SACKMAIER Inst.f.Tiefbohrtechnik Franz-Josef-Straße 18 8700 Leoben, Tel.: 03842/42555-355 Univ.-Doz.Dr. Ingomar JÄGER Inst.f.Metallphysik Jahnstraße 12 8700 Leoben, Tel.: 03842/45511-36	Dipl.-Ing. Axel SORMANN Inst.f.Eisenhüttenkunde Franz-Josef-Straße 18 8700 Leoben, Tel.: 03842/42555-41 Mag.Reinhard TEMMEL Inst.f.Geowissenschaften Franz-Josef-Straße 18 8700 Leoben, Tel.: 03842/42555-242

<i>Salzburg</i>	OR Dr. Wolfgang Rüdiger MELL Inst.f.Römisches Recht Weiserstraße 22 5020 Salzburg, Tel.:0662/8044-3065 Dr. Hermann SUIDA Inst.f.Geographie Birkenstraße 26 5020 Salzburg, Tel.:0662/8044-5204	Univ.-Doz.Dr.Herbert HOFER-ZENI Inst.f.Verwaltungs-und Verfassungsrecht Weiserstraße 22 5020 Salzburg, Tel.:0662/8044-3614 Univ.-Doz.Dr. Karl MÜLLER Inst.f.Germanistik Akademiestraße 20 5020 Salzburg, Tel.:0662/8044-4369
<i>Technische Univ. Graz</i>	Univ.-Doz.Dr.Michael MUHR Inst.f.Hochspannungstechnik Inffeldgasse 18 8010 Graz, Tel.:0316/873-7410 Ass.Prof.DiplIng.Dr.NorbertWOLF Inst.f.Organische Chemie Stremayrgasse 16 8010 Graz, Tel.:0316/873/6266	Univ.-Doz.Dipl.-Ing.Dr. Werner GOBIET Inst.f.Straßenbau und Verkehrsw. Rechbauerstraße 12 8010 Graz, Tel.:0316/873-3805 Univ.Doiz.Dr.Wolfhard WEGSCHEIDER Inst.f.Analytische Chemie Technikerstraße 4 8010 Graz, Tel.: 0316/873-8303
<i>Technische Univ. Wien</i>	Univ.-Doz.Dr.Manfried FABER Inst.f.Kernphysik Wiedner Hauptstraße 8-10 1040 Wien, Tel.:0222/58801-5574 Univ.-Ass.Dr. Harald STRELEC Inst.f.Statistik Karlsplatz 13 1040 Wien, Tel.:0222/58801-5435	Univ.-Doz.Dr.Gottfried MAGERL Inst.f.Nachrichtentechnik Karlsplatz 13 1040 Wien, Tel.:0222/58801-3540 Univ.-Ass.Dipl.-Ing.Dr. Peter MOHN Instftechn. Elektrochemie Getreidemarkt 9 1060 Wien, Tel.:0222/58801-4753
<i>Veterinär- medizinische Univ.</i>	Dr. Ewald KÖPPEL Klinik für Röntgenologie WienLinke Bahngasse 11 1030 Wien, Tel.: 0222/71155-491 Dr. Norbert NOWOTNY Inst.f.Virologie Linke Bahngasse 11 1030 Wien, Tel.: 0222/71155-535	Dr. Christine IBEN Inst.f.Ernährung Linke Bahngasse 11 1030 Wien, Tel.:0222/71155-625 Dr. Johannes EDINGER Inst.f.Orthopädie bei Huftiere Linke Bahngasse 11 1030 Wien, Tel.:0222/71155-372
<i>Wien</i>	Ao.Prof.Dr.Augustinus ASENBAUM Inst.f.Experimentalphysik Strudlhofgasse 4 1090 Wien, Tel.: 0222/34 26 30-224 Dr. Karl MAZZUCCO Inst.f.Tumorbiologie Borschkegasse 8a 1090 Wien, Tel.:0222/42 76 94-343	Univ.-Ass.Dr. Gabriela PETROVIC Inst.f.Arbeits- und Sozialrecht Schottenbastei 10-16 1010 Wien, Tel.: 0222/40103-3181 Univ.-Doz.Dr. Jörg HOYER Inst.f.Neurophysiologie Währinger Straße 17 1090 Wien, Tel.: 0222/43 15 26 - 349
<i>Wirtschaftsuniv. Wien</i>	Ass.Prof. Dkfm.Dr. Herwig PALME Inst.f. Raumordnung Augasse 2 - 6 1090 Wien, Tel.:0222/34 05 25-849 ObAss.Mag.Dr. Franz TÖDTLING Inst.f. Raumordnung Augasse 2 - 6 1090 Wien, Tel.:0222/34 05 25-781	OAss.Mag.Dr. Peter WEISS Inst.f.Volkswirtschaftstheorie Augasse 2 - 6 1090 Wien, Tel:0222/347541-503 OAss.Mag.Dr.HelmutKASPER Inst.f.Wirtsch.u.Verwaltungsf. Augasse 2 - 6 1090 Wien, Tel:0222/347541-551

<i>Kunsthochschulen Akademie der bildenden Künste (Wien)</i>	Ordentliches Mitglied HAss.Mag. Michael HERBST Inst.f. Werkerziehung Schillerplatz 3 1010 Wien, Tel.:0222/58816-119 Mag. Karin TROSCHKE Meisterschule für Restaurierung Schillerplatz 3 1010 Wien, Tel.:0222/58816-223	Ersatzmitglied LB Peter KODERA Seminar Photographie bild., Arb. Schillerplatz 3 1010 Wien, Tel.:0222/588-16-0 Mag. Helmut HEISTINGER Meisterschule für Architektur Schillerplatz 3 1010 Wien; Tel.:0222/58816=214
<i>Hochschule für angewandte Kunst (Wien)</i>	Prof.Mag. Gernot FIGLHUBER Theorie und Fachdidaktik Oskar-Kokoschka-Platz 2 1010 Wien, Tel.:0222/71111-2818 HAss.Dipl.-Ing.Michael HOLZER Meisterklasse f. Architektur Oskar-Kokoschka-Platz 2 1010 Wien, Tel.:0222/711,11-2841	Prof.Dr. Annemarie RÖNSCH Inst.f.Kostümkunde Oskar-Kokoschka-Platz 2 1010 Wien, Tel:0222/71111-128.61 Ass.Prof.W. BRAUMÜLLER Lehrkanzel für Tragwerkslehre Oskar-Kokoschka-Platz 2 1010 Wien, Tel:0222-71111-2855
<i>Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung (Linz)</i>	VL Walpurga EDER Zentrale Medienwerkstätte Hauptplatz 8 4020 Linz, Tel.:0732/273485-0 Mag. Wolfgang PAULY Lehrkanzel für Bildn.Erziehung Hauptplatz 8 4020 Linz, Tel.:0732/273485-59	Prof.Mag. Horst BASTING Lehrkanzel für Werkerziehung Hauptplatz 8 4020 Linz,Tel:0732/273485-1725 HAss.Mag.W.SCHIEBELMAYR Lehrkanzel für bilde. Erziehung Hauptplatz 8 4020-Linz, Tel.:0732/273485-59
<i>Hochschule für Musik und darstellende Kunst (Graz)</i>	Mag.Dr. Yvonne LUISI Abt. V, Musikpädagogik Leonhardtstraße 15 8010 Graz, Tel.:0316/34311-0 Mag.Georg-Friedrich HAAS Abt. I, Komposition u. Musikth. Leonhardtstraße 15 8010 Graz, Tel.:0316/835171-16	HAss Dr. Renate BOZIC Inst.f.Wertungsforschung Leonhardtstraße 15. 80°10 Graz, 0316/389--1021 DKpmstr.Mag.Emst IIÖTZL Abt. V; Musikpädagogik Brandhofgasse 5 8010. Graz; Tel.:0316/34311-0
<i>Hochschule für Musik und darstellende Kunst (Salzburg) "Mozarteum"</i>	LB Francisco de BRITO e CUNHA Abt. für Musikpädagogik Paracelsusstraße 25 5020 Salzb., Tel.:0662/75534 Mag. Gottfried HOLZER-GRAF Abt. Für Musikpädagogik Mirabellplatz 1 5020 Salzb., Tel.:0662/75534-305	LB Urban ÖSTLUND Abt. für Sologesang Mirabellplatz 1, 5020 Salzb., Tel:0662/75534-0. LB Irmela BEYER Abt. für darstell., Kunst Mirabellplatz 1 5020 Salzb., Tel:0662/7-5534-201
<i>Hochschule für Musik u.darst. Kunst (Wien)</i>	Ass.Plaf.Rudolf RIEDMANN Abt. 9, Film und Fernsehen Metternichgasse 12 1037 Wien, Tel.:0222/7135212 HS Prof. Dr. Karl SCHUTZ Abt. Tasteninstrumente Lothringerstraße 18 1037 Wien., Tel.:0222/58806-50	Prof. Rudolf HOFSTÖTTRER Abt.f.Bias.-und Schlaginstr. Lothringerstraße 18 1037 Wien, Tel.:0222/58806-54.. Ass.Prof. Walter SCROLLGM Abt. Musikpädagogik Lothringerstraße 18 1037 Wien, Tel.:0222/58806-69

Impressum:

Herausgeber, Medieninhaber und Hersteller:

Bundeskonferenz des wissenschaftlichen und
künstlerischen Personals, Schottengasse 1,

1010 Wien, Tel.: 0222/53 39 526, 53 53 438

Telefax: 53 39 526-22

Vorsitzender: Univ.-Doz.Dr.Helmut WURM

Redaktion: Mag.DDr.Renate DENZEL

Layout: Beate MILKOVITS

Druckerei: Schreier & Braune, Aegidigasse 4,
1070 Wien

P.b.b.

Erscheinungsort Wien

Verlagspostamt 1014 Wien

Postgebühr bar bezahlt

DRUCKSACHE

Herrn
HSProf. Sigbert SCHENK
Meisterklasse f. Malerei
AL
Oskar Kokoschka Platz 2
1010 Wien